

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 34 (1956)
Heft: 12

Buchbesprechung: Literaturbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurs I wurden nach ihren Kenntnissen in drei Gruppen aufgeteilt. Diese Aufteilung erwies sich als sehr zweckmäßig. Gruppe I betreute Pilzfreund Küng, Gruppe II Pilzfreund Aeberhart und Gruppe III Pilzfreund Veith. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre Mühe nochmals herzlich gedankt. Sie scheuten kein Opfer um ihre «Schüler» von einem «genügend» zu einem «gut» und von einem «gut» zu einem «sehr gut» zu bringen. Weil in Kurs II nur 9 Teilnehmer waren, konnte hier eine Gruppeneinteilung nicht vorgenommen werden. Pilzfreund Veith, der diesen Kurs leitete, verstand es jedoch ausgezeichnet, sowohl die Anfänger wie auch die Fortgeschrittenen in ihren mykologischen Kenntnissen weiter zu bilden.

Die bestimmten Pilze wurden ausstellungsmäßig arrangiert und sämtlichen Teilnehmern zugänglich gemacht. Sehr gut haben sich die Fortgeschrittenen ihrer Aufgabe entledigt, über bestimmte Gruppen der ausgestellten Pilze zu referieren, was wesentlich dazu beitrug, die Artenkenntnis des Einzelnen zu vermehren. Das Hauptgewicht bei der Ausbildung wurde auf methodisches und genaues Arbeiten gelegt, wozu auch chemische Reaktionen dienten.

Die Pilzflora war sehr schlecht. Trotzdem wurden in Kurs I 251 und in Kurs II 214 verschiedene Arten bestimmt. Ein plötzlicher Kälteeinbruch mit Schnee und Reifbildung zwang die Leitung von Kurs II ein Auto zu mieten, um das Studienmaterial in tiefer gelegenen Wäldern zu holen.

Die Kameradschaft sowohl zwischen Leitern und Teilnehmern wie auch unter den Teilnehmern selbst, war eine sehr gute. Daß auch der Humor auf seine Rechnung kam, dafür sorgte unser Freund Imbach, der uns erstens einmal mit einer riesengroßen «His Masters Voice», «Jiuuu» (nach Bernerart auszusprechen) Postkarte beglückte und zweitens eine Ansichtskarte aus dem zoologischen Garten Basel mit einer dementsprechenden Bemerkung sandte.

Soweit dem Schreibenden das Urteil der Teilnehmer bekannt wurde, war der Erfolg der Kurse ein überraschend guter.

Der Bericht soll nicht geschlossen werden, ohne nicht auch dem Besitzer des Hotels «Himmelreich», nämlich der Familie Haas, den wärmsten Dank auszusprechen. Nebst dessen, daß sie bereitwilligst die nötigen Räume zur Verfügung stellte, sorgte sie in ganz ausgezeichneter Weise für das leibliche Wohl der Teilnehmer.

Ch. Schwärzel

LITERATURBESPRECHUNG

Dr. Jules Favre. Die höheren Pilze der alpinen Stufe des schweizerischen Nationalparks. (Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc National suisse.) 1955. Band V (Neue Folge), Heft 33 der Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen des schweizer. Nationalparks. Verlag Lüdlin A.G., Liestal. 212 Seiten, 145 Figuren und 8 separate Farbtafeln. Text französisch.

Seit 1946 erforschte Dr. J. Favre im Auftrag der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft alljährlich die Pilzflora des schweizer. Nationalparks. Als Ergebnis dieser langjährigen Forschungen legt er uns nun ein umfangreiches wertvolles Werk vor, über das wir uns alle besonders freuen können. Wir besitzen damit erstmals einen Überblick über unsere alpine Pilzflora, wie ihn noch kein Land besitzt, und wie er kaum fachkundiger und gründlicher ausgearbeitet werden könnte. Diese Arbeit bildet zugleich eine bedeutende Bereicherung unserer systematischen und ökologischen Kenntnisse der höheren Pilze. Im Hinblick auf den großen Wert, den diese hervorragende Bearbeitung für die Pilzkunde bedeutet, dürfte es nützlich sein, den Inhalt dieses Werkes und den Stand dieses Forschungszweiges etwas mehr bekanntzumachen.

Zur Einführung in die mitzuberücksichtigenden Vegetationsverhältnisse des Nationalparks sind einleitend auch die geographische Lage und die geologische Beschaffenheit des Parks wie auch das Klima in der alpinen Stufe dieses Gebietes erläutert. Den umfangreichen Hauptteil des Werkes bilden jedoch die ausführlichen Beschreibungen und Abbildungen der mikroskopischen Merkmale aller vorkommenden Pilzarten, die bis jetzt allein in dieser Zone 202 Spezies umfassen. Mit vorbildlicher Umsicht sind überall die Standortsangaben beigelegt, die ein gutes Bild über die ökologischen Verhältnisse jedes Pilzes geben. Wo immer es angezeigt war, bespricht Favre auch die Abgrenzung naher verwandter Spezies. Wir erachten diese Anmerkungen als äußerst wertvoll; denn sie setzen völlig überragende Artenkenntnisse und langjährige Erfahrungen voraus. Es werden so ganze Pilzgruppen betrachtet wie die Sepultaria-Arten, Synonyme aufgehellt und Begründungen

zu neuen Arten gegeben (z. B. *Russula xerampelina* var. *pascua* statt *R. oreina*), *Rhodophyllus cucullatus* n. n. statt *Nolanea pascua* s. Bres.). Dank der gründlichen Untersuchung des Gebietes sind Spezies entdeckt worden, die sonst leicht übersehen geblieben wären, z. B. *Hygrophorus flavescens* Kaufm. (bisher nur überseeisch bekannt), *Hygr. Marchii* Bres. (seit Bres. nicht wieder gefunden), *Omphalia Brownii* (vorher allein in Hochmooren des Juras festgestellt).

In besonderen Kapiteln beschreibt Favre anschließend die Pilzgruppen, die sich bei ökologischer Unterscheidung ergeben sowie das Vorkommen der Pilze getrennt nach den verschiedenen Vegetationseinheiten der alpinen Stufe, woraus wir ersehen, daß nicht die alpinen Rasen (mit *Hygr. conicus*, *Bovista nigrescens*, *Psilocybe atrorufa* usw.) die meisten Pilze beherbergen, sondern die artenreicher ausgestatteten Pflanzengesellschaften der kriechenden Sträucher und Zwergweiden (Silberwurz, Alpenazaleen, Heidekräuter und Weidenarten). Weitere Abschnitte des Buches befassen sich mit den morphologischen Eigenheiten der alpinen Pilzarten als Schutzmittel gegen die größeren Austrocknungs- und Erfrierungsgefahren im Hochgebirge, insbesondere mit dem auffallenden Nanismus (Zwergwuchsform), dem größere Pilze unterworfen sind, sowie Veränderungen in der Sporengröße. Einzelne Arten nehmen auch fleischigere Formen an, z. B. *Rhodophyllus polioopus* Rom., die Favre als f. *alpigenus* abtrennt. Interessant ist die Feststellung, daß die häufigsten Arten den Gattungen *Inocybe*, *Hebeloma* *Cortinarius* und *Laccaria* angehören, und daß Röhrlinge und Hydnaceen in diesen Höhen nicht mehr vorkommen.

Wie bei seinen früheren Forschungen über die Hochmoorpilze des Juras, untersuchte Dr. Favre auch in den Alpen die Mycorrhizabildung mit alpinen Pflanzen und die Herkunft der Gebirgspilzflora. Er kommt dabei ebenfalls zur Unterscheidung eines boreo-alpinen (oder nordisch-alpinen) Florenelementes, z. B. *Mitrulella gracilis*, *Marasmius epidryas*, *Melanoleuca evenosum* u. a., die alle auch im hohen Norden vorkommen. Als bipolare Art erkannte er *Panaeolus separatus*. Zusammengestellt sind auch die Arten aus andern Teilen der Alpen, die in gleicher Stufe im Nationalpark nicht gefunden werden konnten. Hier möchten wir selbst noch ein zierliches Pilzchen beifügen: *Ciliaria Barlae* Boudier, das wir bei Mattmark (oberes Saastal) inmitten eines großen Bestandes der seltenen nordischen Binse (*Juncus arcticus*) bemerkten. Phänologisch bemerkenswert ist die Feststellung, daß in der alpinen Stufe keine eigentliche Frühlings- und Herbstpilzflora unterschieden werden kann. Das Pilzwachstum ist dort auf eine einzige Periode zusammengedrängt.

Am Schlusse des Werkes finden wir die zahlreichen wissenschaftlichen Diagnosen neuer Arten und Varietäten sowie eine reichhaltige Liste einschlägiger Literatur. In diesem Verzeichnis vermischen wir die noch dazu gehörende prächtige Monographie über die Pflanzengesellschaften des Berninagebietes von Prof. Dr. E. Rübel, Zürich (erschienen 1912), die auch Angaben über höhere Pilze enthält.

Die als Beilage vorhandenen prächtigen Farbtafeln repräsentieren über 100 Arten. Sie sind eine kostbare Hilfe für so viele schwer unterscheidbare Spezies. Diese Abbildungen verdanken wir wiederum der malerisch und pilzkundlich geschickten Hand von Madame Favre.

Mit dieser schönen Arbeit hat Favre gleichzeitig auch eine ebenbürtige Ergänzung zu dem seit 1926 bestehenden Monumentalwerk über «Das Pflanzenleben der Alpen» von Prof. Dr. J. Schröter geschaffen, da darin leider die höheren Pilze bisher noch gänzlich unbearbeitet gelassen werden mußten.

Es liegt nun an uns, gleichartige Erhebungen über die Verbreitung und die Lebensweise der Pilze in andern Teilen der Alpen zu machen. Voraussetzung dazu ist die Mitberücksichtigung aller Umweltsbedingungen an den einzelnen Standorten und die getrennte Durchforschung der verschiedenen Vegetationseinheiten. Es handelt sich dabei um folgende Pflanzengesellschaften der alpinen Stufe (um nur die wichtigsten der Zentralalpen zu nennen):

Rasengesellschaften auf Kalkböden:

<i>Caricetum firmae</i>	<i>Festuceto-Trifolietum Thalii</i>
<i>Seslerietum semperviretum</i>	<i>Elynetum.</i>
<i>Caricetum ferrugineae.</i>	

Rasengesellschaften saurer Böden:

Caricetum curvulae
Festucetum Halleri.

Zwergstrauch-Gesellschaften:

Loiseleurieto-cetrarietum
Empetreto-Vaccinietum
Rhodoreto-Vaccinietum

Schneetälchen-Gesellschaften:

Polytrichetum sexangularis
Salicetum herbaceae

Silikatschutt-Gesellschaften:

Oxyrietum digynae
Luzuletum spadiceae

Kalkschutt-Gesellschaften:

Thlaspeetum rotundifolii Salicetum retusae-reticulatae
Leontidetum montani Arabidetum coeruleae

Felsspalten-Gesellschaften:

Androsacetum helveticae und Vandellii
Potentilleto-Hieracietum humilis

Hochstaudenläger (Rumicetum alpini)

Quellfluren (Kobresietum bipartitae)

Moore (Caricetum fuscae u. Davallianae, Eriophoretum Scheuchzeri).

Viele der von Favre hier beschriebenen Pilze kommen auch in tieferen Regionen oder in der Ebene vor. Es dürfte sich deshalb für jeden Pilzfreund empfehlen, sich an Hand der vorzüglichen Beschreibungen und Abbildungen in diesem stattlichen Buche auch mit diesen Pilzen vertraut zu machen.

Bedenken wir, welche Erleichterung uns dieses Werk für weitere Beobachtungen von Pilzen in den ohnehin mühevoller erreichbaren alpinen Regionen anderer Teile der Alpen bildet, so müssen wir Dr. Favre und seiner Gattin herzlichst dankbar bleiben für alle Vorarbeiten, die sie in solch erschwerten Verhältnissen leisteten. Nur eine liebevolle Hingabe für eine vornehme hohe Aufgabe konnte eine solche Arbeit vollführen.

Je steiler die Pfade, je schöner der Preis.
Nur auf den Bergen blüht Edelweiß.
Je höher das Tagewerk, je süßer die Rast,
freue Dich, daß Du zu ringen hast.

W. Schärer-Bider

TOTENTAFEL

Schnitter Tod hat im Verein für Pilzkunde Grenchen im Jahr 1956 reiche Ernte gehalten. Fünf liebe Mitglieder wurden zur ewigen Ruhe getragen:

Desgrandchamps Oswald, Mitglied seit 1931, Ehrenmitglied

Howald Hermann, Mitglied seit 1936

Wullimann Emil, Mitglied seit 1936

Walther Armand, Mitglied seit 1934, Ehrenmitglied

von Burg Josef, Mitglied seit 1929, Ehrenmitglied

Wir werden die verstorbenen Mitglieder in guter und dankbarer Erinnerung behalten. Den Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

J. Ris, Präsident